



Erdogan, Ehefrau Emine

TÜRKIEI

## Handicap Kopftuch

Der Zusammenbruch des türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan, 52, hat die Debatte um dessen politische Zukunft angeheizt. Nachdem der Premier, der als praktizierender Muslim während des Ramadan fastet, am vergangenen Dienstag auf der Fahrt zum Parlament mit akuter Unterzuckerung in seinem Auto ohnmächtig geworden war, steht sein Aufstieg zum Staatspräsidenten wieder verstärkt zur Debatte. „Er sollte zuerst an die Türkei denken, die er regiert, bevor er Gebote seiner Religion befolgt“, bemängelte die

strikt säkulare Zeitung „Cumhuriyet“. Erdogans mögliche Kandidatur für das höchste Staatsamt stößt insbesondere bei der alten kemalistischen Elite auf heftigen Widerstand. Die laizistische Türkei, so die Gegner, vertrage keinen Präsidenten, dessen Frau ein Kopftuch trage. Erdogans fromme Gattin Emine zeigt sich in der Öffentlichkeit nur verschleiert. „Hat eine religiöse Person etwa kein Recht, in der Politik zu sein?“, konterte Erdogan die Bedenken, ob die Türkei bereit sei für einen frommen Präsidenten. Bei der letzten Parlamentswahl hätten die Bürger für seine „Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung“ (AKP) gestimmt, „obwohl wir mit unseren Frauen auftraten, die Kopftuch tragen“. Sollte Erdogan nicht kandidieren, stehen aus der eigenen Partei, die in Ankara mit überwältigender Mehrheit regiert, Ersatzbewerber bereit. Als führende AKP-Politiker mit Ambitionen auf das Präsidentenamt gelten Parlamentspräsident Bülent Arinç und Verteidigungsminister Vecdi Gönül. Allerdings hat auch Arinç ein schweres Handicap: Seine Frau trägt Kopftuch.

GEORGIEN

## Brandherd Kaukasus

Russlands Generalstab rüstet sich für einen bewaffneten Konflikt auf dem Gebiet Georgiens. In den abtrünnigen Regionen Abchasien und Südossetien, die sich in Bürgerkriegen Anfang der neunziger Jahre von Tiflis lossagten, stehen schon länger russische „Friedenstruppen“, die Moskaus Einfluss in den beiden De-facto-Staaten sichern sollen. Russische Militärexperten rechnen noch vor dem für November geplanten Referendum über die Unabhängigkeit in Südossetien mit militärischen Aktionen Georgiens. Präsident Micheil Saakaschwili hat angekündigt, Abchasien und Südossetien wieder dem Mutterland einzugliedern. Mit finanzieller Unterstützung aus den USA hat Tiflis in den letzten Jahren erheblich aufgerüstet. Etwa 12 000 seiner 26 000 Soldaten, so Moskauer Militäraufklärer, seien von Amerikanern nach Nato-Standard ausgebildet. Zudem kaufte Georgien T-72-Panzer in Tschechien und „Suchoi“-Kampfflugzeuge in Mazedonien und Bulgarien.

Sollten georgische Truppen die südossetische Hauptstadt Zchinwali angreifen, wollen die Russen gemeinsam mit den etwa 3000 Mann starken südossetischen Streitkräften die Attacke der Georgier abwehren. Zu Hilfe kommen soll den Südosseten im Ernstfall auch die Rebellenrepublik Abchasien am Schwarzen Meer, die über eine 4500-Mann-Armee und russische Rückendeckung verfügt. Nur wenn Tiflis einlenke, könne „ein Blutvergießen“ verhindert werden, warnte Russlands Staatschef vorigen Freitag im finnischen Lahti.

